

das die Staatsregierung dem letzten Landtage vorgelegt hatte, infolge der Uneinigkeit der Parteien und der Differenzen zwischen der Ersten und Zweiten Kammer nicht zustande gekommen ist, hat die Regierung die Absicht, die notwendigen Verbesserungen des jetzt noch gültigen Schulgesetzes vom Jahre 1873 auf dem Verordnungsweg durchzuführen. Daraus hatte bekanntlich Staatsminister Dr. Red bereits in einer Schlussansprache hingewiesen, die er am letzten Sitzungstage in der Zweiten Kammer hielt. Gegenwärtig ist man im königlichen Kultusministerium deshalben mit den verschiedenen Abteilungen der Volksschule, über wichtige Organisationsfragen und über die vielerörterte Frage des Religionsunterrichts beschäftigt. In erster Linie ist eine Abänderung der Lehrpläne in Aussicht genommen, was unter anderem auch daraus hervorgeht, daß bereits in der nächsten Zeit auf Anordnung des Kultusministeriums amtliche Lehrplan-Konferenzen stattfinden sollen, in denen die wichtigsten Fragen des Lehrplans und die Vorschläge der Staatsregierung erörtert werden sollen. Jedenfalls dürften die neuen Lehrpläne für unsere Volksschulen bis zum Anfang des Jahres 1914 nahezu fertiggestellt sein, um so mehr, als das Kultusministerium sich jetzt dieser Arbeit widmen kann, weil es dem neuen, im Herbst zusammen tretenden Landtage keine neuen Vorlagen zugehen lassen wird. Im übrigen weist die bevorstehende Tagung der sächsischen Landboten bereits jetzt ihre Schatten voraus und in den Bureaus des Ständehauses, sowie in der Landtagsbibliothek herrscht bereits jetzt wieder eine rege Tätigkeit. Es gilt hier schon wieder Material für die Vorlagen und für zahlreiche Initiativanträge zu beschaffen, die für die bevorstehende Landtagssession mit Sicherheit seitens der verschiedenen Parteien zu erwarten sind. Dagegen werden den beiden Kammern von der Staatsregierung diesmal verhältnismäßig wenig neue Gesetzesvorlagen zugehen. Es liegt dies auch in der Natur der Sache, weil die Pause zwischen dem Schluss des letzten und dem Beginn des nächsten Landtages so kurz ist, daß die Ministerien noch vollständig mit der Durchführung der Beschlüsse des letzten Landtages und mit der Fertigstellung der tausenden Arbeiten des Stats u. s. w. beschäftigt sind.

Dresden, 7. Mai. Das offizielle Resultat des Ausschreibungsrennens zum Gordon-Bennettfliegen, das am 27. April von Dresden aus stattfand, ist folgendes: Sieger ist der Ballon „Nieder-sachsen“ (Führer Reitzner) mit 890 Kilometer, zweiter Ballon „Hannover-Kinder“ (Führer Freiherr von Bohl) mit 767 Kilometer, dritter Ballon „Habbad“ (Führer Kaulen) mit 756 Kilometer, vierter Ballon „Braunschweig“ (Führer Veintugel) mit 733 Kilometer, fünfter Ballon „Otto Vienthal“ (Führer Dr. Brödelmann) mit 638 Kilometer, sechster Ballon „Prinz Adolf“ (Führer Andernach) mit 534 Kilometer, und 7. Ballon „Chemnitz“ (Führer Schubert) mit 357 Kilometer. Danach werden die drei zuerst genannten Ballons die deutschen Farben im Oktober in Paris zu vertreten haben.

Leipzig, 6. Mai. An Stelle des am 31. Mai in den Ruhestand tretenden Geheimen Regierungsrates Dr. Blase wird der Amtshauptmann v. Noitz, Wallwitz in Leipzig als vortragender Rat in das Ministerium des Innern berufen werden. Als Vorstand der Amtshauptmannschaft Leipzig ist sein Bruder, der Amtshauptmann v. Noitz, Wallwitz in Auerbach, auszu-suchen. Der scheidende Amtshauptmann hat seinen Leipziger Posten seit dem 1. April 1906 inne. Bis dahin wirkte er als Amtshauptmann in Döbeln.

Schneeberg, 7. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags nach zwei Uhr in der Bahnhofstraße, nahe der Karlsbrückenstraße. Dort geriet das 4 1/2 Jahre alte Schöndchen des Herrn Schneidermeisters Oskar Klinge unter einen von Neustädte kommenden Landauer und wurde tödlich verletzt. Der Kutscher wollte an einem vor seinem Geschirr fahrenden Schaustellerwagen vorüberfahren. Der kleine Knabe, der dem Schaustellerwagen gefolgt war, begab sich auf die andere Seite, wo ein Bierwagen hielt. Das arme Kind wurde von den Pferden des Landauers erfasst und erlitt durch Hüfttritte schwere Körperverletzungen. In der achten Abendstunde wurde es durch den Tod von seinen Qualen erlöst. Den Eltern des verunglückten Knaben wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Vockau, 6. Mai. Rohe Wildschierei ist in der hiesigen Gegend in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen. So wurde gestern im Vockauer Staatsforstrevier eine auf der Dorfstraße mit schwachem Schrot frisch angeschossene verendete Nixe gefunden, die, wie sich beim Aufbrechen herausstellte, zwei Kälber bei sich trug.

Auerbach i. V., 6. Mai. Zum Vorstand der Amtshauptmannschaft Auerbach ist der Regierungsrat Dr. Grille bei der Kreisamtsverwaltung ernannt worden. Der neue Amtshauptmann tritt seine Stellung am 1. Juli d. J. an.

Treuen i. V., 6. Mai. Ueber die Mahndrät-ter Wortdat und die durch die Presse gegangene Nachricht, daß die Schutzmannschaft in Zeulenroda betreffs des in Frage kommenden Hundehalsbandes wichtige Feststellungen habe machen können, sei mitgeteilt, daß die im Auftrage der Staatsanwaltschaft angestellten Ermittlungen ergeben haben, daß das Hundehalsband, das bei dem Hundebiebstahl in Pausa am 14. April verendet worden ist, nicht dasjenige war, mit welchem die Hände des ermordeten Mädchens zusammengeschnürt waren.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 6. Mai 1913.

In der heute unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wimmer abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses wurde eine Tagesordnung von 37 Punkten erledigt.

Genehmigung fanden: 1. Das Ortsgesetz über die Tagelöhner und Reisetosten der Gemeinderatsmitglieder und Beamten der Gemeinde Oberschlerna, 2. die vom Gemeinderat zu Griesbach beschlossene Beschneidung der dortigen Ämmer, mit der Gemeindekasse, 3. das Gesetz des Schlossermeisters Hermann Paul Nibel in Bielefeld um Genehmigung zur Veränderung seiner Stauanlage im Bielefelder Dorfbad,

4. der Beschluß des Gemeinderates in Wolfgrün über die amtliche Verkleinerung allgemeiner Verordnungen und Anordnungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten, 5. die Lustbarkeitsabgabenordnung für Wackerbach und Horschau, 6. Die Aufnahme eines Darlehens von 10000 M. durch die Stadt Johanngeorgenstadt, 7. die Vergrößerung der Bierkelleranlage der Firma Pfeiler & Breitfeld in Gela, 8. das Gesetz des Gastwirts Otto Friedrich Schreier in Dittelsdorf um Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, einschl. des Branntweinhandels, sowie zum Abhalten öffentlicher Tanzveranstaltungen in dem Gebäude Nr. 15 daselbst, 9. das Gesetz des Materialwarenhändlers Paul Köhler in Grandorf um Erlaubnis zum Branntweinhandel in dem Gebäude Nr. 84 daselbst, 10. das Gesetz des Schankwirts Carl Pfeiffer in Horschau um Vergrößerung der ihm für sein Grundstück Nr. 60 daselbst erteilten Schankkonzession auf ein an die Gasthube angrenzendes Zimmer, 11. das Gesetz des Schmiedemeisters Johann Oskar Georgi in Horschau um Erlaubnis zum Branntweinhandel in dem Gebäude Nr. 159 H daselbst, 12. das Gesetz des Konditors Hans Graf in Johanngeorgenstadt um Genehmigung zum Ausschank von Rasse- und alkoholfreien Getränken in dem vergrößerten Gastzimmer in Bernsbach (Ortsteil Berg) um Erlaubnis zum Abhalten von Tanzveranstaltungen in seinem Gebäude Nr. 71 daselbst, soweit es sich um die Veranstaltung kleiner nicht öffentlicher Vergnügen handelt (zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten daselbst wurde die Erlaubnis verweigert).

Befürwortung fanden: 1. Die Ortsgesetze der Gemeinden Bautzen und Wolfgrün über die Unterlagen der Baugenehmigungsgesuche, 2. die Steuerordnung für Rittersgrün, 3. ein Nachtrag zum Ortsstatut für Johanngeorgenstadt.

Zu der beabsichtigten Reglementierung der Grundstücke Blatt 82 des Grundbuchs für Schönheide und Blatt 156 des Grundbuchs für Roskau wurde Dispensation erteilt.

Abgelehnt wurden: 1. das Gesetz des Konditors Max Bandgraf in Oberschlerna um Erlaubnis zum Ausschank von bayerischem Bier in Pausen in seinem Hause Nr. 41 F daselbst, 2. das Gesetz des Schlossers Valentin Renatus in Bautzen um Genehmigung zum Branntweinhandel in dem Gebäude Nr. 84 daselbst, 3. das Gesetz des Bäckers Friedrich Otto Rosenbauer in Schönheide über Hammer um Erlaubnis zum Ausschank von Rasse- und alkoholfreien Getränken in dem Gebäude Nr. 2 N daselbst, 4. das Ortsgesetz über die Entschädigung für Umgehung der Bezirkshauptmannschaft in Bernsbach (dagegen wurde die Genehmigung in Aussicht gestellt, wenn für die Bewohner der Ortsteile Brielhaus und Anteil Oberplanensfeld die bisherige Umgehungsgebühr von 3 M. bestehen bleibt).

Abgemittelt wurde auch die Einmündung gegen die am 9. Februar 1913 in Bernsbach stattgefundene Gemeinderatswahl.

Eine Anzahl fleißiger Mädelchen erhielten Geldprämien zugesprochen; auch wurden Beirern von Lungenerfahrungen im Bezirk für ihre Tätigkeit im Vorjahre Entschädigungen gewährt.

Ferner bemittelte der Bezirksausschuß eine Beihilfe zur Unterbringung eines erholungsbedürftigen Kindes in die Kinderkolonie am Waldberg in Oberhermersdorf und beschloß schließlich die Anschaffung und Verteilung einer größeren Anzahl Exemplare des Reichblattes „Was muß die Frau und Mutter vom Alkohol wissen?“

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

9. Mai 1813. Kleine Urjaden, große Wirkungen! Das gilt auch im Kriege. Die Verbündeten hatten nach ihrem Uebergang über die Elbe die Verbündeten natürlich besiegigt. Napoleon, immer voll Anraft und sein Ziel im Auge, schritt, ohne erst Dresden zu betreten, sofort zur Erkundung des Mus-laufes ober- und unterhalb der Stadt, um einen geeigneten Punkt für den Uebergang zu finden. Zu Fuß und nur von dem Vikar und dem Großstallmeister begleitet, wandte er sich zuerst der Stelle zu, wo die von den Russen abgefahrene Schiffbrücke gestanden hatte. Diese Stelle erwies sich, wohl im Feuerbereich der jenseitigen russischen Batterien gelegen, zum Brückenanschlag als nicht geeignet. Anders lagen die Verhältnisse an dem dem Orte Uebigau gegenüberliegenden Punkte. Die hier von den Verbündeten benutzte Flossbrücke war auf das rechte Ufer abgefahren, wo sie, schwach brennend, unbewacht dalag. In der Nacht dieses Tages gelang es den französischen Pontonnieren, große Teile derselben, unbemerkt von den Russen, auf das linke Ufer zu ver-zuführen und den Brand zu löschen. Sofort wurden Handwerker requiriert und alles zum Uebergang vorbereitet. Noch in der Nacht gingen einige Abteilungen ausgewählter Mannschaften auf das linke Ufer über, besetzten das Schloss Uebigau, nisteten sich im Gelände ein und stellten, so gut es ging, eine Art von Brückenkopf her. Der die russische Nachhut befehligende General Miloradowitsch erhielt erst in der Frühe des Tages Meldung von diesen Vorgängen. Um zehn Uhr kam es zu einem heftigen Kampf mit den Franzosen. Diese behaupteten aber das Feld, nachdem Napoleon auf dem linken Ufer 80 Geschütze hatte auffahren lassen, deren die Russen keinen Widerstand leisten konnten. Diese mußten nunmehr den Rückzug auf Bautzen antreten. Es hatte bei den Verbündeten die Absicht bestanden, den Franzosen den Uebergang über die Elbe zu wehren, und es waren auch die notwendigen Stellungen bei Radeberg (Russen) und Großenhain (Preußen) bezogen worden. Nachdem aber den Franzosen der Uebergang bei Uebigau leicht gelungen war, und das Erscheinen des französischen Hauptheeres auf dem rechten Ufer nur noch eine Frage von Stunden war, mußte die Verteidigung der Elbe aufgegeben und der Rückzug auf Bautzen angetreten werden.

Schule — Vogelschutz — Handfertigkeit-unterricht.

Im vorigen Jahre habe ich in dieser Zeitung um Schutz des Laubholzes in den Revieren des Erzgebirges gebeten. Auch in diesem Jahre erneuere ich meine Bitte, das Laubholz, das vereinzelt im dunklen Nichtenwalde unserer Berge wächst und mir seinem jungen hellen Grün das Bild unseres Gebirgs-waldes im Frühjahr so herrlich belebt und hebt, vor Beschädigungen durch Abreißer der Wipfel und Zweige zu schützen. Ich habe damals gebeten, auch die Tierwelt im Walde zu schonen, und ungestört ihrer Wege ziehen zu lassen. Meine Bitte ist nicht ungehört verhallt, und in meinem Revier im vorigen Jahre erfüllt worden. Wenn ich, Jemandem für die Erfüllung meiner Wünsche dankbar zu sein, verpflichtet bin, so sind es wohl vor allem die Herren Lehrer, denen ich Dank schulde. Als Dank erlaube ich mir, sie auf einen Aufsatz hinzuweisen, der von einem ihrer Kollegen, Herrn Lehrer Billy Apel in Königsee in Thüringen, im März dieses Jahres in der ornithologischen Monatschrift erschienen ist und den ich gern

auf Wunsch zeit- und leihweise zur Einsicht über-lasse:

Schule — Vogelschutz — Handfertigkeit-unterricht.

Der Aufsatz schildert in bereicherter Weise, wie es möglich ist, nicht nur die Kinder sondern durch sie auch die Eltern der Kinder auf dem Lande mit Hilfe der Schule zur Liebe zur Natur zu erwecken und durch die Liebe zu ihr auch zum Schutze ihrer Geschöpfe heranzuziehen. Es ist wert, bekannt zu werden, wie gut, leicht und ohne besondere Kosten es möglich ist, den Tätigkeitsdrang der Kinder so zu leiten, daß sie durch ihn schon in ihrer Jugend für die Allgemeinheit Nutzen schaffen. Dies tun die Kinder, wenn sie in der Schule dazu angeleitet werden: Futterhölzer, Futterhäuschen, Nistgelegenheiten für die Vögel im Garten und im Walde herzustellen. Die Freude der Kinder, wenn die von ihnen geschaffenen Einrichtungen von der Vogelwelt benutzt werden, lohnt reichlich die Lehrenden. Der materielle Nutzen, der dadurch erzielt wird, daß in Garten, Feld und Wald die Vögel, die schädliche Insekten vertilgen, sich mehren, und durch sie dem Treiben der Schädlinge für Garten und Wald Einhalt geboten wird, ist groß; größer vielleicht ist noch der ideelle Nutzen, der die Liebe zur Natur hebt und belebt, wenn die besiedelten Sänger sich mehren, deren Sang mit seinem Wohlklingen und mit seinem je nach der Art des Sängers zarten oder vollem Schläge auch unsere Herzen rascher schlagen läßt und sie allem Guten leichter zugänglich macht. Und sollte es so schwer sein, unsere Erzgebirger gerade für den Schutz der Vogelwelt zu begeistern, wo sie dem Gefang der Vögel berart zuge-tan sind, daß fast an keinem Hause, an keiner Hütte ein Gebauer mit einem Feigig oder einem Hänfling, einem Stieglitz oder einem Kreuzschnabel fehlt? Wäre es für sie nicht viel schöner, die Vögel in ihrer Freiheit zu bewundern, vom offenen Fenster aus sie dankbar für die Freiheit ihre Vieder schmettern zu hören, als sie in ganz kleinem Gebauer unentwert von Stange zu Stange hüpfen zu sehen und im Web: der verlorenen Freiheit nachtrauern zu hören, allmählich sich zu Tode härmend!

Zu Pfingsten, wo alles hinausläuft in die Natur, sich an ihrem Erwachen zu erfreuen, denkt nicht nur des Schutzes der Pflanzen in Feld und Wald! Denkt auch des Schutzes der Tiere, denkt des Schutzes der Vogelwelt! Die Kinder heran zum Schutze der Natur: Lehrt sie die Natur zu lieben und zu ehren!

„Was ihr dem lockeren Boden eingepflanzt, wird Wurzel schlagen;

Was ihr den zarten Zweigen eingepflanzt, wird Früchte tragen!“

Bernhard, Kgl. Oberförster.

Zweite Ehe.

Roman von M. Trommershausen. Romanell.

(6. Fortsetzung.)

„Von diesem Standpunkte bin ich augenscheinlich noch weit entfernt. Im Gegenteil türmen sich mir die Schwierigkeiten meiner Aufgabe. Ich fühle mich untauglich.“

„Solange volles Vertrauen zwischen uns herrscht, ist mir nicht bange,“ versicherte Dietrich.

Die starke, mannhafte Zuversicht wirkte ansteckend. Leonores Herz wurde leicht, und ihr fiel ein, sie könne jetzt das Vorkommnis mit Berta berichten.

Da schallten kleine Schritte, helle Stimmen auf der Treppe. Die Kinder kamen. Sie hatten Anna von der Schule abgeholt und brachten sie im Triumph heim. Anna war natürlich wieder schüchtern und unbeholfen der Mutter gegenüber. Aber Leonore war heute durch ihren Mann gestärkt und verstand besser, der Verlegenheit des Töchterchens abzuhelfen. Sie ergriff die Namen ihrer Vorleserin und Lehrerin, erkundigte sich nach den Stunden, und es gelang ihr, einige kurze, leise Antworten, ja sogar einen schänen Blick zu erhalten.

Darauf ging Leonore mit allen Kindern hinaus, sie umzukleiden, die Hände zu waschen und das Haar zu kämmen.

Willibald fand das höchst unnötig. „Wir haben uns bei Berta nie vor dem Essen zu waschen brauchen,“ wehrte er sich gegen die Neuerung.

„Du wirst lernen müssen, daß das gilt, was ich sage, lieber Herr,“ erklärte Leonore trocken. „Wir wollen das alle Tage tun, und wenn ich es vergesse, mußt du mich daran erinnern und mich aus-lachen.“

Das gefiel Willibald, besonders das Auslachen. Die Mutter war ganz spaßig. Man konnte mit ihr scherzen. Voll Vergnügen kletterte er an ihr hinauf und küßte sie schallend. Er hatte ganz die Stiefmutter vergessen, und Leonore fühlte sich reich belohnt.

Lenchen wollte wieder schreien, weil die Mutter es auf den Arm nahm. Aber Berta mußte den Tisch decken; so half es nichts. Leonore hielt die zappelnden Beiden energisch fest und war im Nu mit ihr im Schlafzimmer. Dort setzte sie sie auf den Teppich und fing seelenruhig an, sich umzukleiden, ohne sich an Lenchens Zetern zu kehren, so daß diese verbüßt innehielt und mit Interesse ihrem Gebaren zusah.

Leonore war fertig. Sie rief Anna und Willibald zu, schon hinunterzugehen, und Luise zu sagen, sie möge das Essen anrichten, als Dietrich mit allen Zeichen von Aufregung eintrat.

„Was hast du denn mit Berta gehabt? Sie küßte mich eben,“ rief er schon von weitem.

Leonore schloß die Tür zum Kinderzimmer, in dem man noch Willibalbs Stimme hörte, und ent-gegnete gelassen: „Also wirklich? Fast habe ich es erwartet.“

„Und das sagst du so ruhig?“ rief Dietrich heftig.

„Was Mädchen,“
„Ich gebracht,“
„ben? Die ihr, wähl,“
„höchst pei,“
„wird, wer,“
„bermächt,“
„ner verfu,“
„Leon,“
„lichkeit an,“
„der rasi,“
„aufgere,“
„Berta m,“
„nen gern,“
„er trober,“
„ta alles,“
„so wenig,“
„ins Feld,“
„So,“
„wissen, ei,“
„wird, ist,“
„rum gefü,“
„Mir,“
„und ich,“
„nem Hau,“
„Leon,“
„„Ueb,“
„stimmen,“
„Häusherr,“
„es war,“
„Hausfrau,“
„Er,“
„Tann bre,“
„„Das,“
„ließe es,“
„über die,“
„hier nicht,“
„angstige,“
„zu sprech,“
„Leon,“
„te nicht,“
„rich war,“
„gegen ihn,“
„sehen. V,“
„erwartet,“
„ruhiger e,“
„„Hat,“
„„Dar,“
„an. Tat,“
„lönne d,“
„wie sie,“
„me herdo,“
„und abel,“
„Ruhe im,“
„darum bl,“
„Er g,“
„die Tür,“
„Leon,“
„Zustand,“
„es denn,“
„kam am,“
„um eines,“
„bestand a,“
„ja bestä,“
„Bestimm,“
„sie sich,“
„dreißig,“
„unbesch,“
„die so a,“
„Durfte a,“
„jein, wen,“
„legte? G,“
„die Dien,“
„das muß,“
„lich nur,“
„der Ram,“
„Ja,“
„diesmal,“
„verschul,“
„Die,“
„K,“
„7,“
„8,“
„9,“
„10,“
„11,“
„12,“
„13,“
„14,“
„15,“
„16,“
„17,“
„18,“
„19,“
„20,“
„21,“
„22,“
„23,“
„24,“
„25,“
„26,“
„27,“
„28,“
„29,“
„30,“
„31,“
„32,“
„33,“
„34,“
„35,“
„36,“
„37,“
„38,“
„39,“
„40,“
„41,“
„42,“
„43,“
„44,“
„45,“
„46,“
„47,“
„48,“
„49,“
„50,“
„51,“
„52,“
„53,“
„54,“
„55,“
„56,“
„57,“
„58,“
„59,“
„60,“
„61,“
„62,“
„63,“
„64,“
„65,“
„66,“
„67,“
„68,“
„69,“
„70,“
„71,“
„72,“
„73,“
„74,“
„75,“
„76,“
„77,“
„78,“
„79,“
„80,“
„81,“
„82,“
„83,“
„84,“
„85,“
„86,“
„87,“
„88,“
„89,“
„90,“
„91,“
„92,“
„93,“
„94,“
„95,“
„96,“
„97,“
„98,“
„99,“
„100,“